



ERNTEDANK 2004



Seite des Pfarrers	2
Umfrage "Sonntag"	2-5
PGR / Pfarrmatriken	5
KFB	6
Mütterrunde	7
Goldhauben	8
Jubelhochzeit	9
Pfarrausflug	10
Kirchenchor / Pfarrtanz	11
Verschiedenes	12
Jungschar	13
Zum Nachdenken	14/15
Gottesdienste / Termine	16



Liebe Pfarrgemeinde!

Vergangenes Arbeitsjahr mit allen seiner Etappen geht wieder zu Ende. Am Ende unserer Arbeit blicken wir immer zurück an ihre Früchte, nicht nur von dem Acker, auch in der Fabrik, in Werkstätten, Büros, Häusern und selbstverständlich auch in der Pfarrgemeinde. An diesem Tag, in dem wir die Früchte unserer Arbeit sehen können, sollen wir uns freuen und feiern, aber auch danken für das

erfolgreiche Arbeitsjahr.

Dieser Tag des Dankes kommt schon bald. Wir nennen ihn Erntedankfest. Das Erntedankfest ist ein Fest, das durch die Natur und die Jahreszeiten bestimmt wird.

Im Herbst - meist an einem Sonntag - werden die Erntegaben in die Kirche gebracht und Gott für seine Fürsorge und Liebe den Menschen gegenüber gedankt. Konkret wird ihm gedankt für das Gedeihen(lassen) der Früchte. Wir werden uns dabei der Aufgabe zur Bewahrung der Schöpfung bewusst.

„Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, und herrscht über die Fische des Meeres, über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“ (Gen 1,28)

„Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.“ (Gen 2, 15)

Fest und Feier zu Erntedank haben zwei verwandte Quellen: So lange sich der Mensch als Teil einer göttlichen Schöpfung begreift, wird er Teile dieser Schöpfung, wie z.B. seine Nahrung aus Ackerbau und Viehzucht, auf Gott zurückführen und sich zu Dank verpflichtet wissen. Dies gilt vor allem dann, und dies ist die zweite Quelle, wenn sich der Mensch als abhängig vom Naturkreislauf erfährt, in den die Nahrungsgewinnung eingebunden ist. Der Abschluss der Ernte bot darum immer Anlass zu Dank.

Im Buch Genesis wird berichtet, dass Kain ein Opfer von den Früchten des Feldes und Abel ein Opfer von den Erstlingen seiner Herde brachte. In der jüdischen Tradition gehören auch alle menschlichen Erstgeborenen Gott. Selbst Jesus Christus wurde im Tempel als Erstgeborener Gott symbolisch dargebracht.

Dieses Fest zeigt uns, dass unser tägliches Brot gar nicht so alltäglich ist, sondern erarbeitet werden muss. In dieser Gesinnung feiern wir die große Danksagung die Eucharistie vor dem Schöpfer der Welt.

In jeder Eucharistiefeier danken katholische Christen für „die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit“. Was die Natur hervorbringt, wird als Gottesgeschenk betrachtet. Einmal im Jahr bietet dieses Danken allen Christen Anlass zu einem eigenen Fest, dem Erntedankfest,

Ein frohes Fest, und zahlreiche Gnade

*wünscht euch
Euer Pfarrer*

Dariusz Teodorowski CR

UMFRAGE zum Thema

"SONNTAG"

Sonntag ! Kein Tag der Woche hat jemals mehr Diskussion hervorgerufen als dieser.

Tag des Herrn, Tag der Familie, Tag für mich selber oder doch nur ein Tag, der wie jeder andere für Arbeit genützt werden kann.

Wir wollten es wissen und haben zu diesem Thema eine kleine Umfrage gestartet. Um einen Einstieg in das Thema zu bieten, haben wir als Anhaltspunkt haben 4 Fragen gestellt, wobei dieses Schema natürlich nicht zwingend war:

- 1) Sonntag, ein Tag wie jeder andere?
- 2) Was macht dir den Tag zum Sonntag?
- 3) Was bedeutet dir der Sonntag?
- 4) Wie verbringst du den Sonntag?



Hörmanseder Herta

ad 1) Nein. Schön, wenn die ganze Familie beisammen ist; Tag zum Auftanken, Ausspannen. Tag der Familie

ad 2) Kirche gehen, Gottesdienst bzw. Gemeinschaft feiern. Zeit haben füreinander, Familie genießen (wenn möglich)

ad 3) Sehr viel, bringt Abwechslung in den Alltag. Zeit zum Innehalten

ad 4) gemütliches ausgiebiges Frühstück, länger schlafen. Kirche gehen, eventuell Büchereidienst, schnelle Küche, Kaffee und Kuchen. Ausflüge, Besuche, Natur genießen, Mittags-schlafchen, gemeinsam fernsehen.



Murauer Inge

ad 1) Nein, auf keinen Fall
 ad 2) Den Tag mit meiner Familie zu verbringen
 ad 3) Sonntag bedeutet für mich Ruhe, Erholung, Zeit für die Familie.
 ad 4) Mit längerem Schlafen, Besuch der Sonntagsmesse, gemeinsame Mahlzeiten, Spaziergängen, Ausflügen oder auch mal mit Nichtstun.



Holzinger Hilda

ad 1) Sonntag ist Sonntag, das war immer schon so. Arbeiten am Sonntag nur wenn es sein muss (Eisenbahn, Bauer, Hausfrau...)
 ad 2) Schönes Sonntagsgewand, Messe im Radio, gemütlicher Nachmittag
 ad 3) viel
 ad 4) verschieden; einmal tue ich nichts und bleibe daheim, ein andermal fahre ich fort und mache einen Ausflug



Zellinger Irene

ad 1) Nein. Tag der Ruhe, Tag der Familie, Tag der Ausflüge und Verwandtschaftsbesuche
 ad 2) den Tag in Ruhe beginnen, wenn

möglich gemeinsam in die Kirche gehen, gemütlich Essen und etwas miteinander unternehmen

ad 3) sehr viel!

ad 4) wir gestalten ihn uns so schön wie möglich



Griesmaier Gertraud

ad 1) nein
 ad 2) in aller Ruhe zuhause sein
 ad 3) Gottesdienst besuchen, wenn möglich nicht zuviel arbeiten, das geht aber in der Landwirtschaft nicht immer.
 ad 4) mit der Familie Ausflüge machen



P. Dariusz

ad 1) Im Laufe der Zeit wurde der Sonntag immer als Ruhetag betrachtet. Am Sonntag feiern wir – alle Christen – den Beginn der neuen Schöpfung, die mit der Auferstehung Christi angebrochen ist. „Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden“. (2 Kor 5,17). Das Neue, das Christus gebracht hat und alles Bisherige übersteigt, wird von uns Christen bewusst am Sonntag öffentlich gefeiert. Die Teilnahme an der gemeinsamen sonntäglichen Eucharistiefeier bezeugt die Zugehörigkeit und Treue zu Christus und seiner Kirche. Wir bestätigen damit unsere Gemeinschaft im Glauben und in der Liebe. Wir feiern den Sonntag, als den Tag, an dem Christus auferstan-

den ist. Es ist nicht damit getan, dass wir eine Stunde in der Kirche mitfeiern. Am Sonntag sollen wir nicht arbeiten, sondern diesen Tag für Gott verwenden.

ad 2) Der Sonntag macht mich seelisch reicher. Ich tanke Kraft für die kommende Woche.

ad 3) Das Reden vom Sonntag und über Festtage ist für mich in erster Linie eine Einladung zum Nachdenken über die jeweiligen Anlässe. Am Sonntag feiere ich ein intensives Nachdenken über Gott und ein wirkliches Bewusstwerden, was ein solcher Sonntag eigentlich bedeutet, ist mehr als nur die „halbe Mitte“ für sein Gelingen. An diesem Tag bin ich noch mehr näher bei Gott.

ad 4) Als Priester und Ordensmann feiere ich Gottesdienste, und spende Sakramente, auch feiere ich mein Stundengebet. Wenn es mir die Zeit erlaubt, mache ich einen geruhsamen Spaziergang, oder einen Besuch in meiner Pfarre. Ich überlege, welche Aufgaben in der kommenden Woche auf mich warten und wie ich sie bewältigen werde. Manchmal besuche ich einen meiner Mitbrüder.



Kurz Beate

Sonntag - Ein Tag wie jeder andere? Angesichts des Urlaubs oder der Ferien könnte ein Sonntag ein Tag wie jeder andere sein, oder? Frei haben, keine Verpflichtungen eingehen müssen - außer vielleicht die alltäglichen Muss-Dinge wie Essen (Kochen), Trinken, Kinder, Tiere versorgen o.ä. Aber sonst frei sein, in den Tag hineinleben (wenn nicht dann doch wieder ein Montag vor der Tür stünde); etwas Gutes essen; einen Ausflug machen;

für die Familie da sein u.a. Also alles in allem ein erholsamer, vergnüglicher, (meist) arbeitsfreier Tag! Ja, das sollte er auch sein - dieser Sonntag! Aber etwas ganz Spezielles zeichnet diesen Sonntag doch aus! Er sollte der „Tag des Herrn“ sein, d. h. Gott, unserem Schöpfer ganz bewusst „Danke“ sagen für das Geschenk des Lebens, das ich von Ihm empfangen durfte, mit all seinen An- und Unannehmlichkeiten. Alles annehmen und verwandeln für meinen geistigen und seelischen Entwicklungs- und Reifeprozess. D.h. Ihm in einer sonntäglichen Messfeier Dank und Ehre darbringen, in Gebet und Gesang und im Empfang der Hl. Eucharistie. Denn hierbei erhalte ich ganz besondere Gnaden von Ihm. Hören wir auch auf unsere Himmlische Mutter Maria., die in Ihren Erscheinungen auf unserer Erde ganz bewusst auf die Heiligung des Sonntags hinweist. Ein Tag, den wir für unseren Schöpfer reservieren sollten, um Seinen Ruhm und Seine Ehre zu mehren! Für mich persönlich bedeutet Sonntag die Feier der Hl.Messe, der Eucharistie! Dann - ein Ausritt, ein Spaziergang mit den Hunden und am Nachmittag ev. ein Besuch bei oder von Verwandten, Bekannten, Freunden. - Und dabei geht mir sicherlich eines der schön gesungenen Lieder aus der Hl.Messfeier im Kopf herum!



Brandl Werner

ad 1+2) Es ist vor allem das Gefühl die Woche abzuschließen, die Wochentage gedanklich zu überdenken, das Positive hervorzuheben sowie unserem Schöpfer dankbar zu sein.
Ad 3) Der Sonntag bedeutet für mich vor allem Ruhe, sowie ein Sammeln der

geistigen Kräfte. Der Pfarrgottesdienst am Sonntag ist für mich ein Beweis dieses besonderen Tages, obwohl ich selten Gelegenheit habe, am Pfarrgottesdienst teilzunehmen.

ad 4) Aufgrund meiner Tätigkeit ist auch der Sonntag für mich ein Arbeitstag. Er beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück mit meiner Familie. Danach nimmt auf die Arbeit im Gasthaus in Anspruch, vor allem der Stammtisch am Sonntag ist eine Bereicherung welche man nicht mehr missen möchte. Wenn es die Zeit erlaubt, wird der Nachmittag für einen kleinen Spaziergang oder auch für Gespräche mit unseren Gästen (Bekannten) verwendet. All diese Tätigkeiten geben Anlass, auch wenn er mit Arbeit ausgefüllt ist, den Sonntag als etwas Besonderes zu betrachten, was er ja auch ist.



Hummer Paula

ad 1) Sonntag ist nicht wie jeder andere Tag, denn er ist von Gott eingesetzt. Gott setzt ihn als Tag der Ruhe und Besinnung über seine wunderbare Schöpfung ein.

ad 2) Den Sonntag macht für mich aus, dass ich in die Kirche gehe und in der heiligen Messe Gott meine Freuden und meine Sorgen aufopfern kann und um Heilung und Segen für die nächste Woche zu bitten.

ad 3) Der Sonntag bedeutet mir sehr viel. Denn heutzutage wird oft gearbeitet, wenn es auch nicht notwendig ist. Wo bleibt da die Heiligkeit des Sonntags?

ad 4) Den Sonntag verbringe ich so: Morgengebet; in die Kirche gehen; die heilige Messe mitfeiern; meine lieben Angehörigen auf dem Friedhof besu-



chen; kochen und die heilige Messe im Radio anhören und gemeinsames Mittagessen; Nachmittag etwas lesen oder die Natur betrachten.



Aichinger Stefanie

ad 1) Nein

ad 2) Den Gottesdienst mitfeiern, die Familie ist beisammen am Mittagstisch.

ad 3) Es ist ein Feiertag, ein Tag zum Ausruhen, um neue Kräfte zu sammeln für die neue Woche.

ad 4) Besuche machen und gemütliches Beisammensein



Wilflingseder Herbert

Der Sonntag gehört zur Woche dazu und schließt diese ab.Grundsätzlich beginnt und endet der Sonntag wie jeder andere auch, nämlich mit der Stallarbeit am Morgen und am Abend. Der Gang in die Kirche macht erst den

Tag zum Sonntag. Der anschließende „Frühschoppen“ mit Freunden und Kollegen ist unterhaltsam und mir für den Erfahrungsaustausch wichtig. Das gemeinsame Mittagessen mit der Familie ist mir am Sonntag ebenfalls ein wichtiger Punkt.

Wenngleich ich dringende Erntearbeiten auch am Sonntag erledige, versuche ich den Sonntag arbeitsfrei zu halten.

Ob der Sonntag auch für einen Nichtchristen wichtig ist, kann ich nicht beurteilen. Ich glaube aber, dass jeder einen Tag der Ruhe und der Besinnung braucht, egal wie man ihn nennt.



Berndorfer Waltraud

ad 2) das Lächeln eines Kindes,... Das Singen der Amsel, das Rauschen der Blätter, das Plätschern des Baches, jede Blume, Baum oder Tier – jeder Mensch, der mir begegnet.

Ist alles wie ein Sonnenstrahl Gottes!
ad 3) Tag der Ruhe, des Begegnens, der Entspannung, der Familie, der Gemeinsamkeit und bei Bedarf – auch Einsamkeit!

ad 4) im Genießen der Ruhe in freier Natur, beim Besuch meiner Mutter und Geschwister, als Eingeladene, beim Spaziergehen oder auch Kraft tanken, auch bei Ausflügen oder Feiern mit Freunden immer dankbar und in dem Bewusstsein mit Freude in der Gegenwart Gottes gut aufgehoben und behütet zu sein!



Der Pfarrgemeinderat tagte zuletzt am 15. Juni unter anderem zu folgenden Themen:

Vorbereitung Bischofsvisitation

Bis zum Bischofsbesuch am 14. November 2004 ist es zwar noch eine geraume Zeit, Vorbereitungen sind trotz alledem bei Zeiten zu treffen. So wurde der ungefähre Tagesablauf skizziert. Bischof Maximilian wird um 9.00 Uhr eintreffen, die Messfeier ist für 9.30 Uhr geplant. Am Nachmittag folgt eine Rundfahrt durch die Pfarre mit Krankenbesuchen. Anschließend Kinderandacht mit Kindersegnung sowie um 16.30 Uhr eine erweiterte Pfarrgemeinderatssitzung mit Vertretern der verschiedenen Fachausschüssen und apostolischen Gruppen (KBW, KFB, Jungschar, Mütterrunde,...). Um etwa 19.30 Uhr schließt eine gemeinsame Vesper die Visitation ab.



Die Vorbereitung der hl. Messe übernimmt der Liturgiekreis, die Vorbereitung der Kinderandacht übernimmt der Kinderliturgiekreis mit Schule und Kindergarten, die abendliche Vesper wird von der Jugend mit dem Jugendchor gestaltet.

Sakristeienovierung

Mitarbeiter von Baumeister Eder (DFK Linz) haben die Sakristei besichtigt und Vermessungen durchgeführt. Ein Planungsvorschlag wird nun ausgearbeitet, der bis dato allerdings noch nicht vorliegt.

Florianijahr

2004 ist Florianijahr. In unserer Pfarre fand zu diesem Thema bisher nur die Wallfahrt der KMB nach St. Florian statt. In der Pfarre Riedau ist für den 17. Oktober eine Pfarrfahrt nach St. Florian geplant. Diakon Karl Mayer ist Koordinator und lt. letzten Informationen werden dazu auch Dorferinnen und Dorfer zur Mitfahrt eingeladen werden.

Neue Tische für den Pfarrhof

Nach eingehender Beratung beschließt der PGR, für den Pfarrsaal zur Ergänzung vier Klappische (70 x 120 cm) zu kaufen. Dies wurde mittlerweile bereits durchgeführt.

AUS DEN PFARRMATRIKEN



TODESFÄLLE



Anna Hamedinger
Pimingsdorf 12

☺	es gefällt uns, dass	es würde uns gefallen, wenn
	... die Jubelhochzeiten ein so schönes Fest des „Miteinander“ waren	... zu Pfingsten der Festgottesdienst von mehr Leuten besucht würde.

Die KFB blickt zurück**Wallfahrt**

Wenn Englein reisen, wird sich das Wetter weisen!

Bei herrlichem Wetter und gut gelaunt starteten wir, unser Herr Pfarrer Pater Dariusz und 50 Frauen zur diesjährigen Wallfahrt. Wir fuhren nach Maria Gern in Bayern. In der Wallfahrtskirche feierten wir gemeinsam die Hl. Messe. Seelisch gestärkt traten wir ins Freie, nun brauchte auch der Körper noch eine Stärkung. Also, hinein in den Bus und ab ins Gasthaus, wo uns ein herrliches Mittagessen erwartete. Unsere nächste Station war der Königssee. Dort konnten wir bummeln, mit dem Boot fahren oder an einem sonnigen Plätzchen Kaffee und Kuchen genießen. Um 16:00 Uhr feierten wir in Maria Plain unsere Maiandacht. Anschließend traten wir die Heimreise an. In gemütlicher Runde und bei guter Jause beim „Furtnerwirt“ in Maasbach konnten wir gemeinsam den Abend ausklingen lassen.



Das Kfb-Team bedankt sich für eure Teilnahme!

**Erstkommunion**

Da uns diesmal der Gasthaussaal nicht zur Verfügung stand, mussten wir das Frühstück für die Erstkommunionkinder im Pfarrsaal servieren. Wir haben uns bemüht, das Erstkommunionfest zu verschönern.



kfb

Wir, die KFB blicken nach vorne

Der Termin für die KFB-Jahreshauptversammlung steht nun fest:

Mittwoch, dem 17. November 2004 um 14:00 Uhr mit Pfarrer Friedl aus Ungenach, anschließend Hl. Messe um 16:00 Uhr.

Das Thema des Vortrages lautet:
„Wer Abschied nimmt, wird in jedem Lebensalter neu beginnen“



FÜHRUNGS- WECHSEL!

Wir möchten unsere **NEUE**- Chefin **Irene Zellinger** recht herzlich begrüßen.



Hier verabschiedet **ALT**- Chefin Birgit **URALT**- Chefin Herta, die in Pension ging.

Liebe **HERTA** ein herzliches „**DANKESCHÖN**“ vom **MÜR**- Team für Dein langjähriges Wirken und ein „**Gott sei Dank**“ das uns unsere **Birgit** bleibt !

Terminvorschau:

Di. 21. Sep.	MÜR- Frühstück
Mi. 6. Okt.	Lernen –lernen Vortrag
Mi.13. Okt.	Lernen- lernen
Di. 19. Okt.	Frühstück
Mi.20. Okt.	Lernen- lernen
Mi.10. Nov.	Basteln
Di. 16. Nov.	MÜR Frühstück
Mi.15. Dez.	WALDWEIHNACHT
Di. 21. Dez.	MÜR- Frühstück
Di. 18. Jan.	MÜR- Frühstück
Mi. 26. Jan.	Fasching
Mi. 2. Feb.	Lichtmesse
Di. 15. Feb.	MÜR- Frühstück
Mi. 23. Feb.	Wohlfühlabend
Sa. 16. Apr.	Ausflug
Di. 19. Apr.	MÜR- Frühstück
Di. 17. Mai.	MÜR- Frühstück
Di. 21. Juni.	MÜR- Frühstück

Bei Schönwetter wie immer im Rieder Stadt-Park. Abfahrt um 8.30 Uhr vom Pfarrhof !

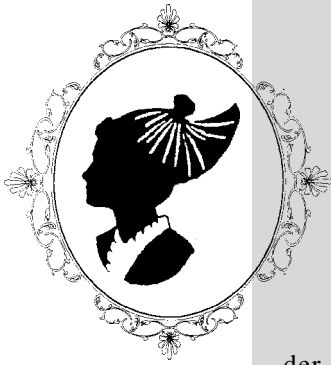


Das „**MÜR-FRÜHSTÜCK**“ im Rieder Stadt- Park war wieder ein Hit. Nicht nur für die Mütter, auch für die „Kinder“.

Liebe Frauen und Mütter!

Nach der Sommerpause beginnt das neue Arbeitsjahr am **Di. 21. Sept.** mit unserem **MÜR- Frühstück** . Wir hoffen das wieder für jeden etwas dabei ist und bitten um zahlreiche Teilnahme bei den sicher interessanten Vorträgen zu **Lernen- lernen**.

Auf Euer **KOMMEN** freut sich das **MÜR**- Team !



Im
Rahmen
der Landes-
ausstellung wurde

am 25.4. die **Sonderausstellung „Volkskultur grenzenlos“** im Kulturhof Müllner z'Gstötten in St. Marienkirchen bei Schärding eröffnet. Am 31.7. und 1.8. war unsere Gruppe für die Betreuung der Ausstellung zuständig, Wir freuten uns über jeden Besuch, besonders über die Dorfer. Am 1.8. spielte die Familienmusik Hörmanseder zur Unterhaltung auf. (Statt Christoph spielte Schneiderbauer Paul.) Diese Ausstellung kann bis 31.10. besichtigt werden.



* * *

Bei folgenden Veranstaltungen und Festen waren wir mit einigen Frauen vertreten:

10.7. **Fronleichnam** mit 12 Frauen unserer Gruppe, 5 Häubchenmädchen und einem Buben.

13.7. **Kulturfahrt** der Goldhaubengemeinschaft „Unteres Innviertel“ nach Burghausen und zum Stift Mattsee unter der Leitung unseres Goldhaubenpfarrers

16.8. **Bezirksmaianacht** in Zell/Pram mit Goldhaubenpfarrer Msgr. Wolfgang Renoldner und Diakon Anton Haunold.



15.8. **Maria Himmelfahrt**. Tag der Tracht und Kräuterweihe. Von 15 Frauen und einem Mädchen wurden zwei Tage zuvor 300 Kräutersträußel gebunden, welche zu Maria Himmelfahrt in beiden Gottesdiensten, die wir mitgestalten durften, geweiht wurden. Diese wurden an den Kirchentüren verteilt, wobei wir gerne Spenden entgegennahmen, sie betrugen • 387,—. Wir sagen ein herzliches „Vergelt's Gott“. Ebenfalls freuen und bedanken wir uns über den zahlreichen Besuch beim Pfarrkaffee. Diesen Erlös und die Spenden werden wir zum gegebenen Zeitpunkt für die Kirche übergeben.



22.8. **Fahrt nach Schärding** unter dem Motto: „Unsere Bezirkshauptstadt besser kennen lernen“. 22 Männer und Frauen nahmen das Angebot an. Wir besichtigten die Landesausstellung, die Ausstellung der Schäringer Goldhaubengruppe, hatten eine Stadtführung und waren in der ersten Bierapotheke der Brauerei Baumgartner.



Vorschau: 10.10. Am 2. Sonntag im Oktober machen wir eine Halbtagswallfahrt nach Traunkirchen und Besuch des dortigen Handarbeitsmuseums.



Fest der Jubelhochzeiten — Pfingstmontag

LEBENDIGE PFARRE

Unsere Jubelpaare waren:

Diamanten Hochzeit:

Maria & Franz Oberhuber
(Hohenerlach)

Goldene Hochzeit:

Pauline & Johann Kaltenböck
(Dorf)

Silberne Hochzeit:

Anneliese & Karl Einböck
(Schatzdorf)
Ingrid & Franz Watzinger
(Mundorfing)

Bei prächtigem Wetter ging der Festzug mit den Jubelpaaren und ihren Angehörigen, der Musikkapelle, der Goldhaubengruppe und den Häubchenmädchen vom Gasthaus Schmid zur Kirche. Während des feierlichen Gottesdienstes, zelebriert von P. Dariusz und einem verwandten Priester der Familie Anneliese und Karl Einböck aus Wien, sowie unseren Diakon Karl Mayer, erneuerten die Jubelpaare ihr Eheversprechen.

Viele trugen zum Gelingen des Festes bei. Ganz wesentlich der Kirchenchor, wofür wir ihm herzlich danken.

Es war ein Fest des spürbaren „MITEINANDER“ !



HEILIGER FLORIAN



2004 ist das Jahr, in dem wir an den 1700. Todestag des heiligen Florian denken.

Mit dem hl. Florian und den Märtyrern von Lorch verbindet die katholische Kirche in Oberösterreich die Anfänge des Christentums, das vor allem durch römische Truppeneinheiten und deren Familien hier am Limes Eingang fand.

Das 1700. Todesjubiläum Florians soll ein Jahr des Bekenntnisses und der Begegnung werden. Es sollen aber auch die zeitlose/aktuelle Botschaft Florians für die Gegenwart verdeutlicht werden (Stärke Deine Brüder/Schwester, Berufung zum Glaubenszeugnis). Der Hl. Florian, der u. a. als Patron der Feuerwehren, Töpfer, Schmiede, Kaminfeger, Seifensieder und Bierbrauer gilt, steht im Mittelpunkt zahlreicher Wallfahrten, festlicher Gottesdienste und Begegnungen.



PFARRAUSFLUG NACH ST. FLORIAN



LIEBE PFARRBEVÖLKERUNG VON DORF!

Am 4. Mai jährte sich der Todestag des heiligen Florian zum 1.700-sten mal. Florian war der erste Christ in unserem Land, der dem Christentum ein Gesicht gab. Weil er aber seinen Mitchristen zu Hilfe eilte und zu seinem Glauben stand, musste er sterben. Am 4. Mai 304 wurde Florian in der Enns ertränkt. Florian verhalf durch sein Leben dem Christentum zum Blühen, auch in schwierigen Zeiten. Er lebte als Christ, indem er sich für andere einsetzte.

Lauriacum (Lorch/Enns) war eine der Wirkungsstätten des heiligen Florian und auch der Ort seines Martyriums. Dieses Schicksal teilte er mit 40 anderen Christen, denen er zu Hilfe kommen wollte. In der Basilika St. Laurenz sind die Reliquien der Märtyrer bestattet. 1968 überbrachte der damalige Kardinal von Krakau, Karol Wojtyła,

(Papst Johannes Paul II) eine Reliquie des heiligen Florian nach Österreich, damit sie bei der Weihe des Hauptaltars der St. Laurenz-Kirche eingemauert werde.

Am **17. Oktober** fahren wir **gemeinsam** mit der **Pfarre Riedau** zu den Stätten unseres Glaubens, zu den Anfängen

des Christentums in unserem Land. Wir fahren zu unseren Glaubenswurzeln, suchen nach dem, was unseren Glauben entflammt hat und uns heute neu entflammen will.

Das genaue Programm liegt dem Pfarrblatt bei.

Anmeldung im Pfarrbüro Dorf oder Riedau (Bitte den Fahrpreis bei der Anmeldung bezahlen)

Anmeldeschluss ist der 8. Oktober 2004

KARL MAYER, DIAKON a.g. H.





Wir freuen uns über 3 neue Chormitglieder:

38 MITGLIEDER



Yati Pries
(Großreiting)
ALT



Elisabeth
Kriechbaumer
(Breitenried)
SOPRAN



Brigitte Ziegler
(Pimingsdorf)
SOPRAN

Ende April wurde von Helga Ott und Christoph Hörmanseder bei einer Chorprobe eine verlorene Faschings-Wette eingelöst: Zur Begrüßung gab es Sekt, anschließend Kaffee und Kuchen. Während der Probe wurden wir dann abwechselnd im Nebenraum von Helga und Christoph mit Massage und Besinnungstexten verwöhnt. So gut erholt kamen wir noch nie von einer Chorprobe nach Hause bzw. zum Wirt.

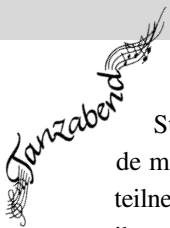
Im Anschluss an die Chorprobe vom 27. Mai waren wir bei Yati Pries in Reiting eingeladen. Eigentlich war es eine Geburtstagsfeier, doch Yati nahm es zum Anlass, gleichzeitig von den

Chor-Männern ihre Wiese mit der Sense mähen zu lassen. Diese war im Nu gemäht, da auch einige Frauen nicht nur zuschauen wollten, sondern auch zur Sense griffen. Danke an Yati, die uns damit einen lustigen und außergewöhnlichen Abend bescherte.

Vom 4.-5. September verbrachten wir unseren diesjährigen Chorausflug in Regensburg. Näheres dazu in der nächsten Pfarrblatt-Ausgabe.

Unser neue CD mit dem Titel *"Jede Zeit hat ihre Lieder"* wird demnächst fertiggestellt und soll bis zum Adventmarkt erhältlich sein.

PFARRTANZ



Ein einmaliges Ambiente bot sich den Besuchern des Pfarrtanzes im Eisenführer-Stadl am 19. Juni. Begonnen wurde mit einem Auftanz der Tanzkursteilnehmer, die sich redlich bemühten, ihr neu erworbenes Können darzubieten. Begleitet wurden sie dabei von Rossak Toni, der seine Fähigkeiten in der Musik der 60-80er Jahre unter Beweis stellen konnte. Pater Dariusz begrüßte die Anwesenden, zu einem Tanz ließ er sich aber nicht hinreißen. Für die Gratisbenützung ihres Stadels wurde Einböck Birgit und Leo zum



Dank ein Blumenstrauß überreicht. Besondere Aufmerksamkeit bekam das so genannte „*mechatanz'n Bankerl*“: wer tanzen wollte und keinen Partner hatte, oder dieser nicht

tanzen wollte, setzte sich aufs Bankerl. Wurde er nicht bis zum übernächsten Tanz aufgefordert, bekam er ein Gratisgetränk an der Bar. Dazu kam es aber nicht, denn es fehlte absolut nicht an tanzfreudigen Männern und Frauen, die sofort zum Bankerl stürmten und diejenige/denjenigen mit Freude aufforderten. Hörmanseder Christoph und Ott Helga bereiteten auch noch einige Gruppentänze und eine tolle Mitternachtseinlage vor. So verbrachte man einen wirklich lustigen Abend bei Tanz und Gespräch, welches bei angenehmer Lautstärke der Musik noch ohne weiteres möglich war. Wir möchten uns hiermit bei allen fleißigen Helfern bedanken, die diesen Abend ermöglicht haben. Der Reinerlös von • 557,72 wurde auf das Pfarrkonto überwiesen.



Kulturdenkmäler



Es gab bereits einmal ein Materl in Schatzdorf das dann irgendwann einmal wegkam. Zum Schutz der Schatzdorfer Bewohner wurde in Schatzdorf 1999 ein Granitbildstock aufgestellt. Die Hinterglasbilder zeigen die Hl. Familie, Hl. Florian, Hl. Leopold und den Heiligen Christopherus.



Unsere neuen Ministranten (von links nach rechts): Hörmanseder Elisabeth, Dietrich Simon, Zauner Peter, Gumpoldsberger Fabian, Hummer Magdalena, Murauer Moritz, Greifeneder Stefanie, Griesmaier Simon

EIN GUTES ANGEBOT: THEOLOGISCHER FERNKURS

Auf's erste stellt sich wohl die Frage: Wozu? Bei mir war eine eigenartige Mischung „am Werk“: einerseits das Interesse, sowie eine Portion Neugier. Andererseits aber auch die Skepsis: Wenn da graue, weltfremde Theorie ausgepackt wird - mit mir nicht! Ich kann nur sagen: Meine Skepsis ist mir gründlich vergangen, und zwar gleich zu Beginn am Einführungstag. Mir wurde wie den andern Anfängern klar: Das ist ein Schritt über den eigenen „Tellerrand“ der Sichtweise. Ein Weg, der aber getragen ist von Dialog und Begleitung. Daraus wächst die Erfahrung der meisten Teilnehmer:

ein Neu-Entdecken der inneren Heimat im Spiegel der Lebensabläufe. Ein besser-sehen-lernen der vielfältigen „Feinheiten“ im Geheimnis der Schöpfung, um so das Wunder darin noch tiefer zu ahnen; um das Staunen noch besser zu lernen, wie Offenbarung geschieht, im Hier und Heute, und im Spiegel der Vergangenheit. Für mich ist es ein guter Weg, dem biblischen Auftrag besser nachzukommen: *Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt (1.Petr 3,15).* Auf dem Schriftenstand in der Kirche liegen Informationsbroschüren auf. Für weiteres Interesse stehe ich natürlich gern persönlich zur Verfügung:

Fritz Tüchler



Heuer hatten wir wieder ein sehr lustiges und spannendes Jungscharchjahr! Zum krönenden Ab-

schluss machten wir wieder einen Jungscharchausflug, an dem sehr viele teilgenommen hatten.

Am 20. August, 2004 um 7 Uhr 30 ging's los! Wir versammelten uns bei der Nahwärme in Dorf und nach reichlicher Überlegung entschlossen wir uns nach Hallstatt zu dem Schau-Salzbergwerk zu fahren!

Wir verstaute alle Kinder im Bus und brachen auf. Im Bus sangen



wir lustige Lieder und machten uns eine Menge Spaß. Nach ca. 1 ½ Stunden Fahrt erreichten wir Hallstatt. Dort angekommen gab es gleich die erste große Überraschung: eine Seilbahn, manche Kinder freuten sich, andere fiel gleich einmal das Herz in die Hose weil sie Höhenangst hatten. Doch durch Hände-Halten und anderen beruhigenden Maßnahmen konnte dieses Problem schnell und gut beseitigt werden. An der Bergstation angekommen bekamen wir sogleich Schutzanzüge, die zwar nicht gerade schick aussahen, aber ihre Schutzfunktion sehr gut erfüllten! Zuerst wanderten wir mit unserem Führer in den Stollen, dort sahen wir viele interessante Sachen und Dinge. Die Kinder konnten entdecken, wie die Bergarbeiter früher lebten und das Gestein

aus dem Berg hauen. Es wurde alles sehr bildlich veranschaulicht, sodass sich die Kinder das damalige Leben sehr gut vorstellen konnten. Das Highlight im Berg waren sicher die Salzrutschen, bei denen sie eine Menge Spaß hatten. Es machte nicht nur den Kindern, sondern auch uns Begleitern viel Spaß.

Nach ca. 2 Stunden Wanderung in dunklen Stollen und Gängen erreichten wir schließlich einen kleinen Zug, der uns wieder ans Tageslicht beförderte.

Nach einer so spannenden und lehrreichen Wanderung brach bei den meisten Kindern der Hunger aus. Deshalb machten wir uns sofort auf die Suche nach dem nächsten Gasthaus. Die nette Wirtin stellte sich extra für uns noch einmal an den Herd und so bekamen alle noch etwas Warmes zu essen. Gut gestärkt und ausgeruht marschierten wir zurück zum Bus und traten die Heimreise an.

Der gesamte Ausflug war für die Kinder und uns ein Riesenspaß und wir wurden uns freuen, wenn auch im nächsten Jungscharchjahr wieder viele Kinder zu unseren Jungscharchstunden kommen würden.

Euer Jungscharchteam



Damir ihr wisst, wann eine Jungscharchstunde stattfindet, haben wir einen Plan gemacht. Die Stunden beginnen immer um 14h und dauern zwei Stunden.

25.9.04 Opening-Stunde

9.10.

6.11.

20.11.

4.12.

18.12. Weihnachtsfeier

28.12. (Di.) Sternsingerstunde

12.1. (2005)

29.1. Fasching



HERBSTZEIT: ERNTEZEIT – SAATZEIT

So selbstverständlich sind uns viele Abläufe in der Natur, aber auch im sozialen Gefüge unserer Welt, dass wir sie meist einfach als gegeben hinnehmen und für das Wunder des Lebens oft keine Sinne und damit auch keinen Sinn mehr haben. Gerade im Erleben von Sinnlosigkeit liegt aber auch die Chance, wieder auf die Suche zu gehen und das **Geheimnis unseres Lebens** neu zu entdecken.

Wo das in **Verantwortung für die ganze Schöpfung** und im besonderen der Menschheit geschieht, entspricht es jedenfalls dem biblischen Auftrag: *Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch... (Gen. 1,28.)* Gott segnete sie - das bedeutet zuerst: Seine Schöpfungskraft der Liebe hat etwas von Seinem Wesen mit-geteilt, „ge-offenbart“. Das heißt aber auch, dass der Auftrag zur „Unterwerfung“ die Gestaltung mit und durch diese **Liebes-Kraft** meint, die alle andern Kräfte lenkt, zum Wohl **aller(!)**. Leider ist das nicht immer der Fall. Das meint die Bibel mit dem Begriff „Sünde“, der uns meist so „sauer aufstößt“: Die Absonderung von Gott und seinem guten Werk, der Rückzug in die enge Spirale des ICH. Wo über die Mittel zum Leben auf Kosten aller zugunsten Weniger verfügt wird, ist das nicht nur ein Widerspruch zu jeder ideellen oder praktizierten Moral bzw. Ethik, sondern zum Prinzip des Lebens überhaupt.

Erntezeit ist auch **Rüst-Zeit: Vorsorge** für die Zeit, wo keine Früchte zu ernten sind. Die Parabel von der Ameise und der Grille sagt uns: Alles zu seiner Zeit. Wie wacklig und zerbrechlich diese unsere Welt aus „festen Stoffen“ sein kann, haben wir ja täglich vor Augen – wenn nicht grade ein „Brett“ davor ist... Vor dieser „hölzer-

nen“ Kurzsichtigkeit warnt die Frohe Botschaft eindringlich mit der Geschichte von jenem Typen, der Scheune um Scheune baute: *Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast? (Lk 12,20).*

Schmeichelhaft ist dieser Anruf ja gerade nicht, und er ist ja auch in dieser unserer Zeit zu „hören“, oder? Aber vielleicht ist er not-wendig, zum Nach-Denken – und zum Dank-Sagen. Gerade diese Fähigkeit gilt es erneuern. Es gilt mehr einzubringen als die Früchte der Erde, und es gilt auch, in das Danken mehr einzuschließen als die **Früchte der Erde**. Danken ist wie eine gute Saat, in der der Keim für eine neue gute Ernte liegt. Wie auf der biologischen Ebene eine grundlegende und zentrale Beziehung darin besteht, dass das Saatgut „aus der Hand“ gegeben werden muss, um ein Vielfaches wieder „in die Hand“ zu bekommen, so ist es vergleichsweise auch mit dem Danken. Wenn (das) ICH das Danke „loslassen“ kann, wird es zum Saatgut, das vielfachen „Ertrag“ bringt.

In unserer Zeit vergehen Beziehungen manchmal so schnell, wie sie eingegangen werden. Unsere gelebte Verbrauchsmentalität zeigt anscheinend auch hier ihre (zer)störende Wirkung: Aus den Augen, aus dem Sinn. Was ich aus den Augen (=Sinnen) lasse, verliere ich auch aus dem Sinn, ja noch mehr: Ich verliere auch den Sinn daran – die Beziehung da-zu. Manchen macht das so viel Angst, dass sie den Sinn am Leben und schließlich das Leben selbst „verlieren“, vielleicht noch Menschen mitnehmen, die sie über alles geliebt haben, um nur ja nicht in dieser Sinn-Leere allein sein zu müssen.

Sinn gibt es in keinem Shop zu kaufen, in keinem Kurs zu lernen. Das ist die „schlechte“ Botschaft. Aber es gibt eine bessere: Sinn gibt es zu ent-

decken. Ein gutes „Pfleagemittel“ ist die **Dankbarkeit**, die aus dem Herzen kommt: aus der Mitte. Da ent-wickelt sich Be-ziehung. Das ICH ent-deckt SICH erst im DU, seinen Sinn und Wert, viel mehr, als wenn es bei sich selber stecken bleibt: *Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht (Joh.12,24).* Das gilt schon für ein herzliches Dankeschön oder Lächeln, das man „loslässt“: Eine Beziehung, gleich auf welcher Ebene, lebt auf, lässt Sinn und Lebenswert neu erfahren. Und das, „nur“ weil man Begegnung mit dem Du zugelassen hat. Martin Buber wusste schon, wovon er sprach: Alles wirkliche Leben ist Begegnung.

Es gehört zum **Geheimnis unsres Lebens**, die wichtigen Dinge erst entdecken zu dürfen/müssen. Das mag uns manchmal beunruhigen, aber es ist vor allem Geschenk und Auf-Gabe. Gerade, wenn diese unsere Zeit oft mehr Fragen aufwirft als sie beantworten kann. Dann haben wir die Chance, der Sehnsucht nach dem Wesentlichen wieder nachzuspüren. Es für unsere Zeit neu zu entdecken. Ist das nicht auch Grund zu danken? Danken auch als Befreiung aus dem allzu-engen (Angst = Enge) ICH-Denken, hin zum DU. Es mag ein langer Weg sein. Aber es geht einer mit uns. Er ging den Weg zum Vater auch über die Grenze hinaus, die uns Angst macht, und Er geht den Weg mit uns. Öffnen wir die „Sinne“ – alle! - weit genug, damit wir Ihn auch erkennen: In den Schwestern und Brüdern, wenn Er das „Brot bricht“, und und und....

Fritz Tüchler



GOTTESBILDER – IN DER BIBEL UND IM KOPF

Gottesbilder machen krank! – so oder ähnlich kann man in Büchern und Zeitungen lesen, die sich selbst als objektiv verstehen. Leider „vergessen“ sie in echter Medienmanier allzu oft auf den feinen Unterschied: Es sind die falschen und verkehrten Gottesbilder, die im „Kopf“ entstehen – oder dort von der Umwelt eingepflanzt werden. Und die können tatsächlich gewaltigen Schaden anrichten, ja Leben zerstören. Eigentlich ist die Bezeichnung schon ein Problem, denn ihrer Natur und Wirkung nach sind sie nicht Bilder von Gott, sondern der Wolf im Schafspelz. Insofern ist auch die Rolle mancher Autoren nicht viel besser, wenn die beabsichtigte Manipulation als objektive Information dem Leser angedreht wird. Die ganze **komplexe Thematik** und „Problematik“ beschäftigt bereits Therapeuten verschiedener Art. Es wäre jedoch ein unvollständiges Bild, die Situation einseitig als symptomatisch für unsere Zeit zu sehen. Bilder, an denen sich der Mensch orientiert, haben jedoch bedeutenden Anteil am Selbstverständnis und damit im Zugang zur Umwelt. Aussagen, die über

Gott zu irgendeinem Zweck gemacht wurden, haben zudem aufgrund ihres autoritativen Charakters eine ganz besondere Auswirkung. Es ist kein Wunder, wenn sich viele Menschen von einem Gottesbild verabschieden, das für die „gutgemeinte“ Erziehung missbraucht wurde. Der bedrohlich empfundene Hintergrund macht das Reden von der (erlösenden) Liebe zur Phrase und verleitet leider oft, das „Kind mit dem Bad“ auszuschütten. Mit den Folgeerscheinungen davon haben wir, unter anderen, zu leben. Neu ist diese Herausforderung jedenfalls nicht. Wie schwer (und gefährlich) es sein kann, hergekommene **Denkmuster und Traditionen** zu durchbrechen, erlebte nicht erst Jesus in aller Dramatik, sondern auch schon die alttestamentlichen Propheten (=Seher). Sie sahen im Licht des Gottesgeistes das Dynamische, Lebendige, Wirkliche hinter Strukturen. Dafür wurden sie oft genug von jenen, denen das Brett vor dem Kopf Wirklichkeit genug war, als Spinner qualifiziert. Auch Jesus wurde gewissermaßen vom „Buchstaben des Gesetzes“ ans Kreuz geliefert. Er weinte im Anblick der herrlichen Stadt Jerusalem, *und sagte: Wenn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringt. Jetzt aber bleibst es vor deinen Augen verborgen.* (Lk 19,42). Seine Botschaft vom liebenden Gott und Vater wurde von den „Gesetzestreuern“ als Gotteslästerung (miss)verstanden.

Die **blinde Treue** zum Wort wird allzu leicht zum Verrat am Wort des „lebendigen Gottes“ und zur Sackgasse für den Menschen: *Lauft nicht in euer Verderben und macht euch kein Gottesbildnis, das irgendetwas darstellt, keine Statue, kein Abbild eines männlichen oder weiblichen Wesens...* (Dtn 4,16). Das ist der Kern des Bundes, den Gott mit den Menschen schließt: *Lauft nicht in euer Verderben!* Es ist für das Volk Israel

Vermächtnis und zentrale Lebensregel: JAHWE, der Israel aus den Fesseln Ägyptens befreit hat, will sein Volk nicht wieder in Abhängigkeiten abgleiten sehen. Er hat sich erwiesen als der ICH BIN DA! Er hat sich erfahren lassen als der ganz Andere, nie und nimmer vergleichbar mit einem Bild aus dem mythischen Götterkreis der heidnischen Umwelt Israels, deren Lauen sich der Mensch jener Kulturkreise ausgeliefert sah.

Diese **Erfahrung des einen, befreienden Gottes**, der dem Menschen immer wieder sein Heil zusagt, ist ein gewaltiger Schritt in der religiösen und kulturellen Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Von daher verstand sich Israel auch als das auserwählte Volk, von dem das Heil für die Welt ausgeht. Von daher ist auch das für uns so komisch klingende Gebot zu verstehen: *Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott* (Ex 34,14). Das ist natürlich die orientalische Sprache, aber nichtsdestoweniger Gotteswort in Menschenwort. Weil allein Gottes Liebe dem Menschen Heil und Heilung bringt, ist Gott „eifersüchtig“ auf die Götter und Götzen mit ihrem verderblichen, weil von Gottes Liebe trennenden Einfluss. *Mit menschlichen Fesseln zog ich sie an mich, mit den Ketten der Liebe* (Hos 11,4). So warb Gott schon immer „mit allen Mitteln“ um den Menschen, auch mit dem Geschenk der menschlichen Liebe. Das befreiende Wesen Seiner Liebe war allerdings immer wieder verstellt von verkrampften Vorstellungen und Bildern, die krank und unheil mach(t)en. Allein, dass Gott in Seiner Liebe mit uns in der Gemeinschaft der Kirche auf dem Weg bleibt, könnte uns anregen, unser Bild von Ihm zu erneuern, etwa im Sinn des Liedtextes: Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da!





Gottesdienstzeiten:

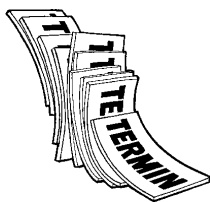
* normale Sonntagszeiten
(7:30 / 10:00)

19.9	*	Messe / Messe	Erntedank
26.9	*	Messe / Messe	Tag der Älteren
3.10	*	Messe / Messe	Kirtag
10.10	*	Messe / WGD - PGR	
17.10	*	Messe / Messe	
24.10	*	WGD - Diakon / Messe	Pfarrcafe
26.10	10h	Messe	
31.10	*	Messe / Messe	Anbetungstag
1.11	10h	Messe	
	14h	Andacht mit Friedhofgang	
2.11	8h	Messe mit Gräbersegnung	
7.11	*	Messe / WGD - KFB	
14.11	9:30	Messe	Pfarrvisitation
21.11	*	Messe / Familienmesse	
27.11	14h	Andacht	Adventkranzweihe
28.11	*	WGD - Diakon / Messe	1. Adventsonntag
5.12	*	Messe / Messe	2. Adventsonntag
8.12	10:00	Messe	Maria Empfängnis
12.12	*	Messe / WGD - KMB (Sei so frei)	3. Adventsonntag
19.12	*	Messe / Messe	4. Adventsonntag

Liebe Dorfer
HEIMAT-Gemeinde !

Mit euch verbindet mich nicht nur der gemeinsame Ursprung, die Herkunft, sondern auch das offene Herz für die Armen. Eure großzügige Spende von •1.002,52 hat jede Erwartung übertroffen und ermöglicht unseren drei Flüchtlingskindern aus Albanien für gut 5 Monate das Mittagessen. Unser Gott selber vergelte jede Gabe. Mit dem hl. Paulus möchte ich mein Beten und Wünschen für euch alle bekräftigen: „Wer reichlich sät, wird reichlich ernten“ (2 Kor 9,66) In dankbarer und geschwisterlicher Verbundenheit grüßt euch herzlich

Sr. Stefana Hörmanseder,
Franziskanerin von
Vöcklabruck in Salzburg



Sonstige Termine:

- 25.9. Jungschar: Opening-Stunde
- 4.-5.10. CARITAS-Altkleidersammlung.
Jeweils von 14-16h im Pfarrhof
- 6.10. Mütterrunde: Beginn der Elternwerkstatt
- 10.10. Goldhauben-Halbtagswallfahrt
- 17.10. Pfarrausflug nach St. Florian gemeinsam mit Riedau
- 30.10. KBW: Busfahrt zum Musical "Elisabeth"
Theater an der Wien
- 17.11. KFB-Jahreshauptversammlung
- 4.12. Bußfeier (gemeinsam mit Dorf in Riedau)

Kurz notiert:

● Sammlungen:

Caritas-Haussammlung	1.703,70
Christophorus-Aktion	200,00
Sammlungen für die Sakristei- renovierung:	
Mai	139,08
Juni	507,41
Juli	449,67

Pfarrbürozeiten

Riedau: Di. 8:30 - 11h
Do. 16 - 19h
Dorf: Fr. 8:30 - 11h
in dringenden Fällen:
0676 / 87 76 50 59

IMPRESSUM: Inhaber, Herausgeber, Hersteller und Redaktion:

Röm.kath. Pfarramt A-4751 Dorf a.d. Pram

OFFENLEGUNG: nach §25 Mediengesetz: PFARRBLATT der röm.kath. Pfarre Dorf a.d. Pram

LINIE DES BLATTES: Berichte und Kommentare im Sinne der kath. Glaubens- und Sittenlehre